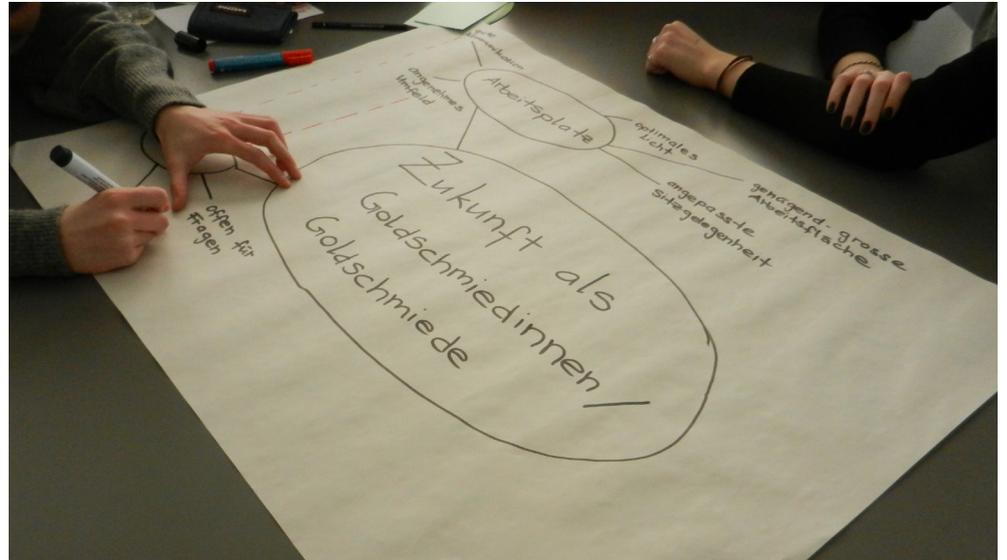


Goldschmied/in – Was bringt die Zukunft?

Die Arbeitswelt 4.0 mit Hilfe der Methode «Design Thinking» angehen



Übersicht

Name: Schule für Gestaltung Bern und Biel (SfGGB)

Ort und Kanton: Biel, BE

Anzahl der Lernenden: 15

Goldschmied/innen EFZ (1. – 4.

Lehrjahr)

Stufe: Berufsschule

Internetadresse

www.sfgb-b.ch

Kontakt

Benjamin Friedli, Lehrperson

SfGGB, b.friedli@sfgb-b.ch

Nina Jakob, Leiterin Workshop,

jakobnina@bluewin.ch

Internet-Links

[atelier oi](#)

[Was ist Design Thinking?](#)

[Was ist Design thinking? Experten-Interview mit Beispiel](#)

Dokumente zum Download

[Arbeitshilfe: Wirkungsorientierung und Qualität bei der Entwicklung von Lernmedien in der Umweltbildung](#)

Kurzbeschreibung

Wie lassen sich BNE-Kompetenzen wie Kreativität, Partizipation, Kooperation und vernetztes Denken fördern? Beispielsweise mit der Methode «Design Thinking»: Sie hilft dabei, interdisziplinäres und mehrperspektivisches Wissen aufzubauen und innovatives Denken voranzutreiben.

Die Goldschmied/innen der Schule für Gestaltung Bern Biel (SfGGB) hatten am sogenannten «Fugentag» Gelegenheit, diese Methode kennen zu lernen. Nach einer Exkursion ins renommierte und innovative Design Atelier Oi in La Neuveville nahmen die Lernenden und das Goldschmiede-Lehrpersonen-Team nachmittags an einem Workshop zu «Design Thinking» teil. Bald wurde klar, dass «Design Thinking» nichts mit «Dinge schöner machen» zu tun hat. Im Grunde geht es darum, ein Problem zu identifizieren, ein interdisziplinäres Team zusammenzustellen und ihm genügend Raum, Zeit und Material zum Denken und Ausprobieren zu geben. Am Ende resultieren daraus mehrere Lösungsvorschläge, die weiterverfolgt und eventuell realisiert werden können. Angeleitet durch die Workshopleiterin spielten die Teilnehmenden die sechs Phasen der Methode durch – aus Zeitgründen einige intensiver als die anderen. Bald kristallisierte sich die folgende Fragestellung heraus: «Wie möchten Sie als Goldschmied/innen in Zukunft arbeiten? Wie sieht für Sie der perfekte Arbeitsplatz aus?». Mit Hilfe von kollaborativem Arbeiten, Innovation und Kreativität erarbeiteten die einzelnen Gruppen erste Lösungsansätze. Die leitende Idee: Einen Arbeitsplatz einrichten, welcher für die Lernenden und die Lehrpersonen Raum für Austausch und Konzentration bietet. In den Gruppen wurde etwas kreiert – ohne Anspruch auf Perfektion und stets mit Blick auf die Bedürfnisse der Nutzer/innen, also der Goldschmied/innen. Obwohl die Zeit für die Entwicklung eines Prototypen im Rahmen dieses Workshops nicht ausreichte, entwickelten die Teilnehmenden erste Ideen für die Umsetzung eines idealen und gesundheitsfördernden Arbeitsplatzes eines/r Goldschmiedes/in, berücksichtigten die Perspektiven und Bedürfnisse der anderen und konnten erste Erfahrungen mit der Methode «Design Thinking» sammeln.

Besondere Stärken

- Die Methode bringt unterschiedliche Leute zusammen, die sehr schnell arbeitsfähig werden und ein Resultat erzielen
- Ideenentwicklung und ständige Interaktion aller Beteiligten. Der Mensch steht im Mittelpunkt
- Zusammenführen verschiedener Aspekte wie innovativ sein aber sich trotzdem Zeit nehmen, um ein Problem zu verstehen und danach mit kreativitätsfördernden Entwicklungsmethoden zu lösen
- Abwechslungsreich und spannend
- Der Ansatz ist auch für grosse gesellschaftliche und politische Herausforderungen geeignet (z.B. Migration, Klimawandel usw.)

Lernziele

- Die Bedeutung der Methode «Design Thinking», deren Arbeitsweise kennenlernen und erste Erfahrungen sammeln
- Den Lehrpersonen einige Methoden wie Mindmap, Shadowing, Personas oder Empathy Map für den Einsatz im Unterricht näherbringen

Konkrete Ergebnisse & Auswirkungen

Auswirkungen auf die Lernenden: Beobachtet man die Gesamtentwicklung der heutigen Arbeitswelt branchenunabhängig, so werden kollaboratives Arbeiten und Innovationen immer wichtiger – so auch im Goldschmiedeberuf. Der Workshop liefert den Lernenden Impulse, mögliche in Zukunft auftretende Probleme in verschiedene Kontexte zu stellen und erste Lösungsansätze zu entwickeln.

Auswirkungen auf die Lehrpersonen: Sie erkennen und wissen, wann der Einsatz von «Design Thinking» im Unterricht Sinn ergibt. Den Lehrpersonen werden Methoden aufgezeigt, wie man bspw. differenziertes Feedback einholen kann.

Blick von éducation21

Trotz des wirtschaftlichen Ansatzes findet «Design Thinking» mehr und mehr auch im Bereich der Nachhaltigkeit und im persönlichen Leben Anklang. Der Ansatz eignet sich auch für grosse gesellschaftliche und politische Herausforderungen wie Migration, Klimawandel oder Gesundheitsversorgung. Auch die Berufswelt muss sich grossen Herausforderungen stellen (z.B. Digitalisierung und globale Vernetzung). BNE-Kompetenzen helfen, diese anzugehen.

«Design Thinking» stellt den Menschen und dessen Bedürfnisse ins Zentrum und eignet sich als Problemlösungsprozess vor allem für komplexe Probleme. Entscheidend ist dabei ein disziplinenübergreifendes Team, welches die Perspektiven der anderen berücksichtigt und kooperativ zusammenarbeitet. Im Workshop machten sich die Jugendlichen Gedanken darüber, wie ihr Arbeitsplatz aussehen könnte – die Gesundheitsförderung als Zugang zu BNE stand dabei im Mittelpunkt.

Zitate der Workshop-Leiterin und einer Lernenden

«Als Lehrperson muss man sich gut überlegen, wann der Einsatz dieser Methode Sinn macht und wann nicht. Die Methode eignet sich gut, um sich in ein Thema einzuarbeiten und um herauszufinden, wie man etwas am besten angeht. Die Methode benötigt Zeit in der Vorbereitung, der Durchführung und im Transfer.»

«Die Arbeitswelt verändert sich in Richtung Arbeitswelt 4.0 und es sind Kompetenzen gefragt im Bereich der Innovation, Kreativität, Interaktion und Komplexität. Die Methode «Design Thinking» fördert u.a. solche Kompetenzen.»